

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 111 / 01. Januar 2017

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia:	Ein bißchen mehr Frieden
Zueignung:	Kriegsgeheul gehört nicht zur Meinungsvielfalt
Feuilleton:	
Rezension:	Jahrbuch rechte Gewalt
Zeitgeist:	6000 Füße gehen nach Aleppo
Das Foto:	Bald Vollbeschäftigung
Gruppe 20:	Soll ich...?
Baron von Feder:	Das Netz

Hrsg: Hannes Nagel

Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Musik und Wahres Leben: Nickelbrille

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

APROPOSIA

=====

Wünsche zum neuen Jahr (Nach Peter Rosegger, 1843 - 1918)

Ein bißchen mehr Friede
Und weniger Streit;
Ein bißchen mehr Güte
Und weniger Neid;
Ein bißchen mehr Wahrheit
Immerdar
Und viel mehr Hilfe
Bei jeder Gefahr.
Ein bißchen mehr Wir
Und weniger Ich;
Ein bißchen mehr Kraft,
Nicht so zimperlich.
Ein bißchen mehr Liebe
Und weniger Haß;
Ein bißchen mehr Wahrheit-
Das wäre doch was!
Statt immer nur Unrast
Ein bißchen mehr Ruh';
Statt immer nur Ich
Ein bißchen mehr Du.
Statt Angst und Hemmung,
Ein bißchen mehr Mut
Und Kraft zum Handeln,
Das wäre gut!

Kein Trübsal und Dunkel,
Ein bißchen mehr Licht;
Kein quälend Verlangen,
Ein froher Verzicht -
Und viel, viel mehr Blumen
Während des Lebens
Denn auf dem Grabe
Blüh'n sie vergebens.

ZUEIGNUNG

=====

„Kriegsgeheul gehört nicht zur Meinungsvielfalt“

Liebe Leserinnen, liebe Leser, im Alltag ist regional nichts von den Kriegen in der Welt zu spüren. Ab und zu erinnern Kondensstreifen von Militärflugzeugen und die damit verbundene Lärmkulisse an Syrien, Krieg, Flucht, Manöver, Terrorismus und elendes Sterben in erbärmlicher Not. Ansonsten aber spannen sich in Europa bildlich gesprochen immer noch Seidenhemden über Wohlstandsbäuchen. Anders als zwischen Spanischem Bürgerkrieg 1936 bis 39 und dem Zweiten Weltkrieg von 1939 bis 45 gibt es durch Internetkommunikationsdienste Informationsmöglichkeiten für jeden, die damals bestenfalls von Wochenschauen, Fronturlaubern und Augenzeugen bedient werden konnten. Oder von Lokalspionagekräften. Die Quellen von damals und die von heute haben miteinander gemein, dass sie schwer überprüfbar sind. Durchaus interessante Interviews auf Youtube kann man nicht bewerten, wenn und weil man über die Personen nichts erfährt, die dort argumentieren. Auf Youtube vorgetragene Meinungen mögen ja interessant argumentiert sein, aber man sollte auch wissen, wer der Mensch ist, damit man den Einfluss von dessen Lebenserfahrung auf seine Bewertung der Dinge beurteilen kann. Das gehört zusammen. Sonst passieren solche Dinge wie eine versehentliche Veröffentlichung eines Artikels in einer rechtslastigen Zeitung. Es können ganz komische Missverständnisse auftreten, wenn man zum Beispiel compact mit compact verwechselt. Compact ist eine politische Gruppierung, die per Unterschriftensammlung online versucht, Volksentscheide herbei zu führen, und compact gilt als Zeitung, wo hoch gebildete Geisteswissenschaftler trotz aller Bildung rechtsbräunliche Gedanken publizieren. Dabei müsste es doch ganz einfach sein: Man misst an einem Text, welchen Wert die Menschlichkeit darin hat, und be-

urteilt dann das Gesagte. „Die Wahrheit muss man akzeptieren, egal aus welcher Quelle sie kommt“, meinte der Philosoph Maimonides. Dann aber muss sie auch jeder äußern dürfen ohne gleich bekämpft zu werden. Denn eine Bekämpfung von Meinungen kann niemals dem Ideal einer Meinungsvielfalt in der Gesellschaft dienen. Zur Zeit meinen sogenannte Sachverständige auf dem Gebiet des Herrschaftswissens, dass Minilöhne und Sozialabbau unvermeidlich sind und das Aufrüstung nötig ist, um den Wohlstand zu erhalten. Welchen und wessen Wohlstand? Nützliche Idioten von etwas verdeckt Herankommendem verkünden inzwischen lautstark, dass Asylanten an dem von Gerhard Schröder, Franz Müntefering, Wolfgang Clement, Peter Hartz, Ulla Schmidt und den aus neoliberalen Wettbewerbsadepten der FDP bestehenden Wegbereitern der AfD verursachten Sozialabbau und Schaffung dauerhafter Armut Schuld seien. Man kann solcher Meinung sein - aber man sollte sie in gemäßiger Lautstärke äußern. Manchmal kann es auch eine Gnade sein, wenn die Dummheit, die man spricht, nicht von allzu vielen Menschen gehört wird. Wer meint, Kriegsgeheul wäre das richtige Lied zur Zeit, soll es sagen dürfen, aber nur, damit man ihn unter seiner Maske erkennen kann. Aufrufe zu Fremdenhaß und Kriegsverbrechen sind keine Meinungen im Sinne der Meinungsvielfalt, sondern Straftaten wie Mord, Vergewaltigung und Wohnungseinbruch. Wenn einer meint, dies tun zu dürfen, so irrt er. Wenn welche meinen, sie dürften ein Verbrechen begehen, so ist dieser Irrtum keine Meinung und gehört nicht zur Meinungsvielfalt. Weiterhin meine ich, dass eine weltbürgerliche kosmopolitische Integration unterm Herzschatz von Menschlichkeit und Nächstenliebe ein unerhört irrationales und daher erfolgversprechendes Mittel zum Frieden ist, auf dass auch rational-emotionslose Kriegstreiber hören. Sie sollen ja nicht zur Vernunft kommen, sondern zur Menschlichkeit. Stattdessen: Haben Sie schon gehört, dass unter der Leitung von Regierungssprecher Angelus Merckelsheimer alias Steffen Seibert ein „Desinformations-

abwehrzentrum“ entsteht? Heiliger Thomas de Maiziere, der Du mit einem Blick durch Deine kluge Brille die Terrorgefahr im Stadium ihres Entstehens erkennst: Wirf doch mal einen Blick auf die hierdurch möglicherweise entstehende Gefahrenlage für den Artikel 5 des Grundgesetzes, in welchem geschrieben steht: Zensur findet nicht statt.

FEUILLETON-REZENSION

=====

Rezension „Jahrbuch rechte Gewalt“

„Rechtsstaat oder Staat der Rechten?“

Manchmal benutzt man für die Beschreibung von einfachen Leuten die Phrase „Leute wie Du und ich“. Einfache Leute sind welche, die Sorgen haben oder ihre Arbeit verloren, die vorne und hinten mit ihrem Einkommen nicht auskommen, auch Menschen, deren Blümenträume verwelkt sind wie Illusionen über ein schönes Leben mit Urlaub, Haus und Auto. Einfache Leute suchen einfache Antworten. Einfache Antworten sind einfach zu verstehen. Was man einfach versteht, kann auch zu einfachem Handeln führen. Karl Marx hatte sich nicht daran gehalten. Darum hatten die meisten einfachen Leute, die es anging, „Das Kapital“ auch nie verstanden und die einfache Handlungsanleitung „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch“ konnte nicht greifen. Anfang der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts griffen daher andere Vereinfacherparolen in Deutschland und hatten Antworten, die die Mehrheit der einfachen Leute merkwürdigerweise sofort verstand. Die Antworten hießen „Deutschland den Deutschen, die Juden sind an allem Schuld und Schluss mit dem Schmachfrieden von Versaille.“ Diejenigen, die sich damals das Denken bewahrten, schüttelten die Köpfe, aber auch sie standen vor dem Problem, dass man braunem Geifer nicht mit Argumenten beikommen konnte. Sie erlebten ebenfalls, dass Klugheit und Geist sich nicht gegen nackte Brutalität von Spracheinsatz, Körpereinsatz und Waffeneinsatz behaupten konnten. 71 Jahre

nach dem Ende der braunen Phase Deutschlands erschien im Münchner Verlag Knauer Taschenbuch eine chronologische und analytische Beschreibung rechter Gewalt im Jahre 2016. Das „Jahrbuch rechter Gewalt“ trägt den Untertitel „Hintergründe, Analysen und die Ereignisse 2016“. Zusammengefasst wird die belegte Gewalt von Neonazis, Afd und Pegiden als Chronik des Hasses. Von Oktober 2015 bis Oktober 2016 listen die Autorin Andrea Röpke und ihre Mitarbeiter die Vorfälle auf, die sich aus Zeitungsartikeln, der Kriminalstatistik und Gerichtsberichten nachweisen ließen. Die Fälle reichen von plötzlichen Faustschlägen auf nichtsahnende Passanten über Brandanschläge auf Flüchtlingsunterkünfte, Überfälle auf Versammlungen oder Feiern von normalen Menschen bis hin zu Beleidigungen und Diskriminierungen, die auch vor kleinen Kindern nicht halt macht, und eine solche Feigheit müsste der Gesellschaft die Schamesröte ins Gesicht steigen lassen, besonders wenn sie nichts tut. Die geballte Ladung der Vorkommnisse eines Jahres, jeweils verdichtet in einem Monat, zeigen im Grunde eine Alltagshäufigkeit von Nazigewalt in Deutschland, die beinahe an eine permanente „Reichskristallnacht“ erinnert. Nazigewalt fand in dem betrachteten Zeitraum beinahe täglich und beinahe flächendeckend im ganzen Gebiet der BRD statt. Die Vorfallshäufigkeiten sind nur ein Teil des Schreckens, den das Jahrbuch veröffentlicht. Es enthält zusätzlich noch Hintergründe und Analysen im Anschluss an die Monatschronologien, in denen Fälle so brutal detailliert beschrieben werden, als würde man beim Lesen Augenzeuge der Vorkommnisse. Einen breiten, aber ohnmächtigen Anteil an den Analysen haben die Untersuchungen über die Ursachen des Erfolgs der nationalsozialistischen Wiederauferstehung in Deutschland. Wie kann es zum Beispiel sein, dass rechtsradikale Gegröhlmacher im Gegensatz zu poetisch-menschlichen Liedermachern wie Reinhard Mey oder Hannes Wader ohne Gefühl für Sprache, Reim und Metrik und dennoch mit plumpen besoffenheitsgrammatischen Texten insbesondere junge Menschen mit sich reiben? „Mit sich“ ist, wie die jungen Menschen eventuell noch

nicht wissen können, eine Bewegung „ins Verderben hinein“. Im Grunde parodieren die Rechten auf verzerrende Weise die Dissidentenkultur kritischer ostdeutscher Liedermacher gegen Mfs und SED. Andrea Röpke schreibt in dem Jahrbuch auch, dass die Rechten sich tatsächlich in der Rolle von kritischen Regimegegnern und Dissidenten sehen. Man könne dies daran sehen, dass die Pegiden und die AfDler „Wir sind das Volk“ rufen und damit behaupten, sie seien eine neue Bürgerbewegung, die den Grund für ihre Aktivitäten mit der Gesellschaftskritik in der Endphase der DDR gleichsetzt. Gründe für eine notwendige Gesellschaftskritik, die zugleich auch eine „Besorgnis“ über die weitere Entwicklung der Europäischen Union, der neoliberalen Globalisierung und dem Sozialabbau in Deutschland ist, gibt es tatsächlich. Aber man muss zu sagen haben, was bedrückend ist, und kompetent sein für einen Aufschrei oder ein weithin vernehmbares Verbesserungsangebot. Die pegiden Nazis sind aber nicht kompetent noch haben sie etwas zu sagen. Wenn man kritisieren will, so möge man dies konstruktiv tun und nicht gegen Flüchtlinge hetzen. Den Schwächsten der Gesellschaft die Schuld zuzuweisen ist dumm und kann auch gefährlich werden, indem solche Schuldzuweisungen zur Gewalt anstacheln. Insofern wäre Integration Friedenssicherung. Ähnlich hat sich ja auch schon der Königsberger Philosoph Immanuel Kant in der Schrift „Vom ewigen Frieden“ geäußert. Ein jeder möge nach seinem Wunsch fremde Länder betreten dürfen, um sich dort zunächst als Gast aufzuhalten und dann der dortigen Gesellschaft als Mitwirkender am großen Ziel Gemeinwohl anzubieten. Dann kann sie ihn entweder aufnehmen oder ablehnen. Leider drückte sich Kant etwas schachtelsätzig aus, so dass der Gedanke im Originalzitat schwer zu verstehen ist. Was aber die Nazis mit den Gästen und potentiellen Gemeinwohlmitwirkenden machen, ist die zunehmende Bereitschaft zu „Knüppel-auf-den-Kopf“ und „Stiefel-in-den-Bauch“. In dem Jahrbuch der rechten Gewalt wird festgestellt, dass jahrelang Medien und in ihnen diverse Politiker ein politisches Desinteresse der Gesellschaft beklagten. Nun ist ein

stark verzerrtes politisches Interesse da, nämlich bei den Nazis, und es ist nicht das gewünschte konstruktive Interesse, sondern die teuflische Profilseite des Gesellschaftsgesichts, welches in der Gewalt und der Unsicherheit eine Art politischen Tätigseins sieht. Angesichts dessen stellen die Autoren im letzten Drittel der Einleitung die Frage: „Wie steht es mit der Widerstandskraft einer engagierten Zivilgesellschaft“ und resümieren: schlecht. Denn die Nazis proklamieren Begriffe für sich und geben ihnen braune Inhalte, so daß anständige Menschen kaum noch harmlos von „Heimat“ sprechen können, ohne in Nazi-Nähe gerückt zu werden. Das gilt nicht für den Begriff „Heimat.“ Das Gefühl von „Besorgnis“ wird ebenso mißbraucht. Am Ende führt das dahin, das man höllisch aufpassen muss, um mit berechtigten Ausdrücken nicht versehentlich Naziparolen nachzuplappern. Die Folgen könnten Sprachlosigkeit oder Gestammel sein. Und wer am Ende nicht klar Nein sagen kann oder einen konstruktiven Vorschlag ausformulieren kann, der hat die Sprachentwicklung den Nazis preisgegeben, wie damals, als sie daraus die Lingua Tertii Imperii, die Sprache des Dritten Reiches, machten. Sprache dient der Verständigung und nicht der Deutungshoheit über Politik, Gesellschaft und Geschichte. Ich glaube, es gibt ein einfaches Mittel, um herauszufinden, ob mit einer Formulierung gerade Nazis eine braunpolitische Umdeutung von Begriffen und Werten im Kampf gegen Schwache zu benutzen. Wenn der Kontext der Begriffe noch mit dem hohen Gut der bürgerlich-humanistischen Zivilcourage übereinstimmt, dann kann man getrost zustimmen. Sobald sich die Sprache aber gegen Würde und Rechte der Menschen richtet, sie gefährdet oder gar beeinträchtigt, gehört den Nazis die Lautstärke gedrosselt.

(Andrea Röpke u. a., „Jahrbuch der rechten Gewalt“, Knauer, München 2017)

Feuilleton-Zeitgeist

=====

„6000 FüÙe nach Aleppo“

Einen Tag nach der Raserei eines Sattelschleppers in einem bunt bevölkerten Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz in Berlin mit Toten und Schwerverletzten am 21. Dezember 2016 gab es in den Nachrichten des Senders N-TV eine bis dato unerhörte Meldung: Am zweiten Weihnachtstfeiertag sollen 3000 Pilger zu Fuß von Berlin-Tempelhof nach Aleppo in Syrien aufbrechen.

<http://www.n-tv.de/panorama/Zu-Fuss-von-Berlin-nach-Aleppo-article19377986.html>

Drei Monate haben die Organisatoren eingeplant. Ihr Leiter ist eine polnische Journalistin, heißt es in der Meldung weiter. Niemand hatte den Plan zuvor publik gemacht. Die Planungen verliefen also im Stillen. Fast ein Jahr lang konnten 130 Personen planen und organisieren – von der Pilgerroute über die medizinische Versorgung bis zu den lästigen Formalitäten an Grenzübergängen und bei Konflikten mit Gesetzen in den jeweiligen Ländern. NTV schreibt, dass die Route über Tschechien, Österreich, Slowenien, Serbien, Mazedonien, Griechenland, Türkei nach Syrien gehen soll. Syrien ist nur einer von mehr etwa zehn Kriegen und einer großen Zahl gewalttätig ausgetragener regionaler Konflikte. Einer endete 2016 mit einem Friedensabkommen, und zwar ein innerer Krieg in Kolumbien. Zu befürchten ist möglicherweise, dass der Krieg in Jemen so in den Blickpunkt rücken wird wie derzeit Syrien. Darauf deutet eine Zunahme der Medienberichte über Jemen hin.

Wo Berichte zunehmen, sind Dinge im Gange. Ohne Dinge im Gange gäbe es nichts zu berichten. Die Zunahme der Berichte wirkt wie ein Frühwarnsensor. Da mag man sich vorstellen, dass der Pilgerzug nach Aleppo zum Frieden stif-

ten auch friedensstiftende Pilgerzüge in alle anderen derzeitigen Kriegsgebiete nach sich zieht. Die unerhörte Begebenheit von 2016 erinnert an eine ebenfalls unerhörte Begebenheit von 1219. Damals ging der Mönch Franziskus von Assisi ebenfalls in den Nahen Osten und predigte vor dem tausendmann starken Heer des Sultans Melek el Kamil in Fariskar, dass niemand töten soll und das es keinen gerechten Krieg gibt. Der Sultan war beeindruckt, aber die Friedensstiftung blieb symbolisch. 797 Jahre später versucht eine ähnliche Aktion das gleiche Ziel zu erreichen.

DAS FOTO

=====

Bald Vollbeschäftigung

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm aus dem Weißbuch Bundeswehr wird planmäßig umgesetzt. Zuerst muss hinten alles stimmen, bevor es vorne losgeht.



ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat. Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Soll ich...?“

Soll ich in mein Tagebuch notieren:
„Ich würde gerne Lieder komponieren,
mit frechem Geist und höhren Unterhaltungswerten
als die Uni-Reden von Gelehrten?“

Ich würd sie gerne derart schreiben
dass sie im Gedächtnis bleiben
der Leserschaft vom Feuilleton,
ob mit, ob ohne Staatspension.

„Das Netz“

Ein Netz ist etwas zum Fangen und Tragen oder ein Bündnis von Knoten. In der Zoologie sind Spinnen als Netzbenutzer bekannt. Sie nutzen Netze zum festhalten lebender Mitglieder der Schöpfung. Die eingewetzten Wesen werden verspeist. Wenn Menschen mittels Netzen Mitglieder der Schöpfung festhalten, so dient das entweder der Ernährung oder der Forschung. Wenn Menschennetze Fische fangen, so dient dies der Ernährung. Wenn Menschennetze Vögel fangen, so dient dies der Forschung. Die Vögel werden kontrolliert, ob sie einen Ring am Fuß haben. Wenn sie einen haben, werden die Merkmale Körpergröße, Gewicht, Ringnummer und auffallende Besonderheiten erkennungsdienstlich behandelt. Manchmal stellen die Menschen fest, dass eine aufgefundene Ringnummer schon einmal im Netz war. Dann vergleichen sie Ort und Datum beider Netzfesthaltungen miteinander. In solchen Momenten nennen Menschen ihr Tun Netzwerk. Dabei ist ein Netz nur eine Verbindung mehrerer Knoten miteinander. Knoten auf nur einer Schnur sind noch kein Netz. Aus einer Schnur wird erst dann ein Netz, wenn sie eine Fläche wird. Aber nicht jedes Netz ist flächendeckend groß. Zwischen vier verbundenen Knoten einer Fläche ist ein Freiraum. Der Freiraum heißt auch Masche. Im Idealfall kann man durch sie aus dem Netz entkommen. Wenn man eine Masche gefunden hat, mit der man einem Netz entgehen kann, ist man bisweilen nur in einem anderen Netz gelandet. Netze sind Konkurrenten, die einander das Fanggut streitig machen. Auf solche Ideen können auch nur Menschen kommen. Nie würden Spinnen Spinnen fangen. Menschen könne aber auch merken, dass sie sich in ihren Netzen verheddern. Dann sinnen sie auf Abhilfe. Die Hilfe ist naheliegend. Das Fanggut muss sich nur zu einem Bündnis verknoten.

